



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 13 (1985)

DOI: 10.11588/fr.1985.0.52567

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

le point de savoir si Hitler était ou non un révolutionnaire fournit des exemples particulièrement déprimants d'élucubrations gratuites. Mieux vaut se consacrer pour quelque temps à la lecture de monographies érudites, qui, seraient-elles même dépourvues de problématique profonde, rafraîchissent l'esprit du lecteur par l'exploration de sources originales.

Pierre AYÇOBERRY, Strasbourg

René GIRAULT, Robert FRANK (Hg.), *La Puissance en Europe 1938–1940*, Paris (Publications de la Sorbonne) 1984, 404 S. (Série Internationale, 23).

Der hier anzuzeigende Aufsatzsammelband ist Zwischenergebnis eines internationalen Forschungsprojekts, zu dem sich 1980 Historiker und Wissenschaftler benachbarter Disziplinen aus Frankreich, England, Italien und Deutschland zusammengetan hatten. Man war übereingekommen, im Abstand von jeweils zwei Jahren eine Serie von Konferenzen zu veranstalten, die unter dem Leitthema stehen sollten »Mächte und Machtbewußtsein in Westeuropa 1938–1958«. Es sollte sich aber nicht, wie angesichts des Themas zu vermuten gewesen wäre, um eine übergreifende Gesamtschau handeln. Bezogen auf die Stichdaten 1938, 1948 und 1958 wurden stattdessen nationale Arbeitsgruppen gebildet, die jeweils unter bestimmten allgemeinen Fragestellungen die Situation in den obengenannten Ländern analysieren sollten. Auf der Grundlage zahlreicher Einzelstudien entstanden die verschiedenen nationalen Beiträge, die in den Sektionen der Kolloquien präsentiert und diskutiert wurden. Ohne das geplante Veranstaltungsprogramm zu überfrachten, bot dieses Konzept den Vorteil, eine möglichst große Zahl von Teilnehmern aktiv in die Vorbereitung und Durchführung der Tagung einzubeziehen.

Das erste Kolloquium fand 1982 unter dem Thema »La perception de la puissance en Europe occidentale à la veille de la seconde guerre mondiale« in Sèvres statt. Der Verzicht auf die Nennung des ursprünglich in Aussicht genommenen Stichdatums läßt bereits erkennen, daß man den nationalen Besonderheiten offenbar doch hatte Rechnung tragen müssen. In den zwischenzeitlich veröffentlichten Tagungsunterlagen kommen diese Unterschiede deutlich zum Vorschein. Während einige der Beiträge, entsprechend den früheren Vereinbarungen, stärker auf die Situation im Jahre 1938 abzuheben suchten, liegt der Akzent in den meisten Fällen doch eher auf der Analyse der Gesamtsituation im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges. Offenbar schien es den Präsentatoren der nationalen Beiträge nur auf diesem Wege möglich, der Vielfalt der zusammengetragenen Einzelergebnisse Rechnung zu tragen.

Leider kommt dieser Reichtum an neueren und neuesten Forschungsergebnissen, die hier von französischen, britischen, italienischen und deutschen Wissenschaftlern erstmals zusammengetragen wurden, im Tagungsband nicht immer voll zum Ausdruck, da die Herausgeber – aus verständlichen Gründen – davon Abstand nehmen mußten, alle Einzelbeiträge ebenfalls abzudrucken. Der Band enthält jedoch eine Liste, der zumindest entnommen werden kann, wo in der Zwischenzeit einige der französischen und deutschen Referate publiziert wurden. Man vermißt in diesem Zusammenhang auch einen Hinweis auf den Verlauf der Diskussion. René Girault spricht in seiner Bilanz zur Tagung zwar einige der wichtigsten Aspekte an, doch handelt es sich hier, wie er selbst betont, nur um eine kleine Auswahl, die keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann oder möchte. Der Verzicht auf eine Teilnehmerliste ist daher sicher nicht nur aus formalen Gründen zu bedauern.

Diese kritischen Randbemerkungen sollen indessen den Wert dieser Aufsatzsammlung keinesfalls schmälern, die in sechs Abschnitte untergliedert insgesamt 24 Aufsätze enthält. In der ersten Sektion, überschrieben mit »Les Décideurs«, analysierte Wolfgang MICHALKA die Haltung der wichtigsten Entscheidungsträger im Dritten Reich am Beispiel von v. Ribbentrop, Schacht, Göring und v. Weizsäcker, während René GIRAULT für die französische Seite den Ursachen für den außenpolitischen Abstieg der »grande Nation« nachzugehen suchte. Die Haltung des britischen Cabinet bzw. die Einstellung des Foreign Office stand im Mittelpunkt

der beiden Referate von R. A. C. PARKER und Zara S. STEINER. Zum Thema Mussolini und die Entscheidung zum Eintritt Italiens in den Zweiten Weltkrieg sprach Ennio Di NOLFO; Brunello VIGEZI ergänzte diesen Beitrag mit einer Untersuchung zum Verhältnis zwischen dem »Duce«, seinem Außenminister, Graf Ciano, und der Rolle der italienischen Diplomatie im Vorfeld des Krieges.

Der zweite Abschnitt kreiste um die Frage nach der »Puissance militaire«. Manfred MESSERSCHMIDT, Bernd MARTIN, Klaus-Jürgen MÜLLER und Gerhard SCHREIBER gaben einen Überblick über die Beurteilung der strategischen Lage des Reiches im Jahre 1938 durch führende Militärs. General DELMAS stellte in diesem Zusammenhang einige der wichtigsten Ergebnisse zur damaligen Lage in Frankreich vor, die im Rahmen einer Arbeitsgruppe des Service historique de l'armée de terre auf breiter Basis untersucht worden war. Über die britische Einschätzung der militärischen Lage in Europa vor 1939 berichtete D. C. WATT, der in seinem Papier allerdings auch einige ergänzende Überlegungen hinsichtlich der Effizienz der deutschen Rüstung, speziell der Rolle des Generals Thomas und des Kriegswirtschaftsamtes anstellte.

Leider fehlt in diesem ebenso wie im nachfolgenden Kapitel zum Thema »La Puissance Économique« jeweils der italienische Beitrag, ohne daß an entsprechender Stelle etwas über die Gründe vermerkt wäre. Angesichts der italienischen Ambitionen im Balkanraum wäre ein Vergleich mit den Referaten von Hans-Jürgen SCHRÖDER und Bernd-Jürgen WENDT zu den wirtschaftlichen Aspekten der nationalsozialistischen Hegemonialpolitik von Jean BOUVIER und Robert FRANK zur Entwicklung der französischen Wirtschaft in den dreißiger Jahren bzw. des entsprechenden Beitrags von G. C. PEDEN für die britische Seite, hier indessen mit Schwerpunkt auf den späten dreißiger Jahren, sicher nicht ohne Reiz gewesen. Dies gilt umgekehrt in gleichem Maße für die folgende Sektion zur Frage »La Puissance Coloniale«, wo man den britischen Beitrag vermißt. Lediglich die Aufsätze von Jost DÜLFFER zur deutschen Kolonialpolitik im Jahre 1938, »Colonialisme sans Colonies«, Charles-Robert AGERON zum französischen »Mythe Impérial« sowie von Bianca VALOTA zum italienischen »Empire entre le Mythe et la Réalité« wurden hier abgedruckt.

Der fünfte Abschnitt ist der Frage nach den »Forces Politiques« vorbehalten, wobei schon in den Einzelüberschriften die nationalen Besonderheiten und damit die inhaltlichen Probleme besonders deutlich zutage treten. Serge BERSTEIN und Martin CAEDEL zum Beispiel beschäftigen sich vordringlich mit der Rolle der Parteien und der Haltung einiger führender Politiker. Die Überlegungen Franz KNIPPINGS zielen dagegen stärker auf die grundsätzliche Frage nach Machtbewußtsein im »Führerstaat« ab. Giorgio RUMI schließlich möchte in seinem knappen Referat einen Überblick geben bezüglich der Forschungsprobleme im Zusammenhang mit der Rolle der Nicht-Faschisten in Italien.

Das letzte Kapitel ist der Bedeutung der öffentlichen Meinung im Vorfeld des Zweiten Weltkrieges gewidmet und vereinigt im einzelnen Referate von Hellmut AUERBACH, Pascal ORY, Anthony ADAMTHWAITE, Simona COLARIZI sowie Enrico DECLEVA.

In Anbetracht der in den einzelnen Beiträgen in dichter Form zusammengetragenen Ergebnisse umfangreicher Forschungen fällt es schwer, gleichsam eine abschließende Bewertung zu geben. Ohne Zweifel liegt in der hier gebotenen Vielfalt einer der wesentlichen Vorzüge dieses Sammelbandes, doch darf und sollte man dabei nicht vergessen, daß hier nicht nur die Analyse der Situation in den Jahren 1938 bis 1940 im Vordergrund stand. Erst dann, wenn auch die Ergebnisse der beiden Nachfolgetagungen vorliegen, ist ein Gesamturteil auf der Grundlage des in der Hauptsache angestrebten Vergleichs und eine Bewertung der Ergebnisse des Projektes möglich. Für den Augenblick bleibt jedoch festzuhalten, daß bereits die hier vorgelegte Zwischenbilanz in mehr als einer Hinsicht hat erkennen lassen, welche Vorteile eine derart konzentrierte Form internationaler Zusammenarbeit mit sich bringen kann. Auf die Ergebnisse der Folgeveranstaltungen in Augsburg und Florenz darf man gespannt sein.

Stefan MARTENS, Paris